

Kulturschiff eingeschränkt offen

MS „Stubnitz“: Kein Land in Sicht

Rostock. Am 8. Mai, am Tag der Befreiung, durfte die „MS Stubnitz“ zwar wieder für Veranstaltungen öffnen. Ein neuer großer Landgang und eine Feuermeldeanlage machten es dem Hafenkapitän möglich, sein „O.K.“ zu geben. Doch der Betrieb ist eingeschränkt. Maximal 150 Leute dürfen aufs Schiff, und auch der tiefe Bauch des Schiffes darf derzeit nicht genutzt werden.

Seit März hatten Veranstaltungen unter dem Titel „MS Stubnitz“ an allen möglichen Orten stattgefunden, nur nicht beim Namensgeber.

Das hat das Schiff als kulturellen Ort mal wieder nicht versenkt, aber noch immer ist keine endgültige Lösung für den einstigen Fischtrawler in Sicht.

Das mußten auch die Mitglieder des Ortsbeirates Mitte feststellen, als sie sich auf ihrer letzten Sitzung die Situation der Stubnitz erläutern ließen. Bis heute gibt es keine Schätzung über die tatsächlichen Kosten, die die

sicherheitstechnische Umrüstung kosten würde. Laut Besatzung ließen sich die Mängel mit jährlichen 150 000 Mark beheben. Der Kultursenator geht von Betriebskosten in Millionenhöhe aus. Schon bei der Frage, nach welchem Recht die Sicherheit zu beurteilen ist, gehen bis heute die Meinungen auseinander.

Doch ein Hinderungsgrund für eine endgültige Perspektive für das Kulturschiff ist die Eigentumsfrage. Der Vorbesitzer, eine Gesellschaft, ist zwar liquidiert, aber weil die „Stubnitz“ keinen Wert hat (vermutlich fräße die Verschrottung selbst den Materialwert), gibt es keine ernstzunehmenden Kaufinteressenten. Außer dem neuen Trägerverein. Nun sitzt zwar der Liquidator auf dem Tisch, aber das Finanzministerium müßte diesem Verkauf zustimmen. Es hat Mitspracherecht, weil es für eine Bürgschaft für den Vorbesitzer in Anspruch genommen wurde. Und eben das Fi-

nanzministerium würde lieber die Stadt Rostock im Besitz des Schiffes sehen, als einen Verein ohne institutionelle Förderung. Was Kultursenator Enoch Lemcke mit Verweis auf seine Kosteneinschätzung kürzlich abgelehnt hat.

So bleibt es offenbar erneut bei der Zitterpartie für die „Stubnitz“. Eine Lösung ist nicht in Sicht. Doch der Ortsbeirat Mitte hat Kulturamtsleiter Thomas Werner eins unmißverständlich gesagt: Die Stadt dürfe nicht nur prinzipiell dafür sein, daß das Kultur- und Jugendprojekt „MS Stubnitz“ erhalten bleibt, es müsse auch aktiv dafür Sorgen, daß es in ein sicheres Fahrwasser kommt.

Nur wie? Diese Frage kann bisher niemand beantworten.

bono

22.05.97
Ostsee -
Auziger